

# Die «kulturelle Identität» bewahren

Die Pflege der ins Exil mitgebrachten «Kultur» ist für die tamilischen Flüchtlinge aus Sri Lanka zentral. Dies geschieht über die Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen mittels transnationaler Kontakte oder über die Konservierung von heimatlichen Ritualen und Festen. Auch das Vermitteln und Üben kultureller Werte und Eigenheiten in Vereinen oder religiösen Gemeinschaften trägt dazu bei, die «kulturelle Identität» zu stärken und zu bewahren. So veranstalten etwa die tamilischen Katholiken Berns ein- bis zweimal jährlich einen Kinderwettbewerb zur Vortragskunst religiöser Texte.

76 Am sonntäglichen Vorweihnachtsabend steht der siebenjährige Siva (Name geändert) vor einer dreiköpfigen Jury im hellen, undekorierten Saal der Spaniermission im Berner Vorort Ostermundigen. Etwas zögernd schaut er ins Publikum, bestehend aus anderen rhetorisch begabten tamilisch-katholischen Kindern und deren Eltern. Mit sicherer Stimme trägt er auf Tamilisch, neben Berndeutsch seine zweite Muttersprache, ein religiöses Gedicht zum Thema «Weihnachten» vor. Er ist Teilnehmer eines von der tamilisch-katholischen Kirchgemeinde Bern durchgeführten Kinder-Wettbewerbs, bei dem es darum geht, den besten Gedichtvortrag und somit die Beherrschung der tamilischen Sprache und Rhetorik, zu prämiieren. Adrett in dunkle Hose,

weisses Hemd und Gilet gekleidet, sieht Siva ein wenig wie ein kleiner Erwachsener aus. Um den Inhalt zu unterstreichen, gestikuliert er oder verschränkt die Arme hinter dem Rücken. Das Publikum auf den eierfarbenen, harten Stuhlreihen hört tuschelnd zu.

## Reines Tamil

Als Siva mit seinem Vortrag ins Stocken kommt, hilft ein Jurymitglied weiter. Nun ist er fertig, und das Publikum klatscht. Der Junge setzt sich wieder neben seine Mutter, und die nächste Kandidatin der jüngsten Wettbewerbsgruppe wird nach vorne gerufen. Die Jurymitglieder – der Priester Peter Manohar sowie ein Lehrer und eine Lehrerin, die, um Voreingenommenheit zu vermeiden, aus anderen Kantonen stammen – beugen sich über die Beurteilungsblätter und tragen ihre Noten ein. Beurteilt werden unterschiedliche Aspekte des Auftritts: Gestaltung des Anfangs und des Endes, Aussprache, Tonfall, Zungeneinsatz bei speziellen Lauten, Beherrschen und Verständnis des Texts, Gestik und Kleidung. All dies sollte gepflegt, aber nicht übertrieben wirken. Bei den Textarten werden zwei Formen bevorzugt, die Liedform (*paatal*) und die Gedichtform (*kavital*).

Teilnehmen können fünf- bis vierzehnjährige Kinder, die in fünf verschiedene Alterskategorien zusammengefasst werden. Während bei den Jüngsten pro Gruppe zehn bis zwölf Kinder mitmachen, sind es bei den ältesten nur noch halb so viele. «Es sind vor allem die Kleinen, die motiviert sind», erklärt Jacquelen Francis. «Die Begeisterung nimmt ab, je älter die Kinder werden.»

Vor dem Wettkampf erhalten alle Teilnehmenden abgestuft nach Altersgruppe einen identischen Text mit ethisch-religiöser Thematik, den es auswendig zu lernen gilt. Die Fünfjährigen haben drei Vierzeiler zu rezitieren, für die Vierzehnjährigen sind es 25 Zeilen. Verfasst werden die Texte von Jacquelen Francis, die auch Liederbücher für Kinder schreibt, und Peter Manohar.

Zum Teil sind sie kunstvoll in Centamil gehalten, dem reinen Tamil, aus dem alle Fremdwörter inklusive Sanskritausdrücke eliminiert werden, was als sehr elegant gilt.

## «Kultur», Schönheit und Politik

Die tamilisch-katholische Kirche in Bern organisiert ein- bis zweimal jährlich einen solchen Gedichtwettbewerb, und ähnliche Anlässe gibt es auch in Luzern und Genf. Die Veranstalter wählen für die Texte jedes Mal ein anderes Thema aus. Diesmal geht es um «Weihnachten», letztes Mal war das Thema «Abendmahl». Der Zweck sei die Pflege und Entwicklung der tamilischen Sprache, betont Francis.

Auftritte zur Pflege der tamilischen Sprache, Poesie und Rhetorik werden nicht nur im religiösen Rahmen, sondern auch an den tamilischen Schulen geübt, von denen es in den meisten Schweizer Städten mehrere gibt. Die Themen kreisen dort um «Kultur», Schönheit und Politik, und es wird die Dichtkunst von Berühmtheiten wie Tiruvalluvar, Baratiyar, Naladiyar und Auwaiyar beigezogen. Am alljährlich stattfindenden *maavirar*, der Gedenkfeier zu Ehren der im Befreiungskampf verstorbenen Kriegshelden der Befreiungsbewegung LTTE (Liberation Tigers of Tamil Eelam), findet jeweils ein Rhetorikwettbewerb mit politischen Themen statt.

Tamilische Sprachwettbewerbe, auch wenn sie wie hier in einem christlichen Kontext stattfinden, sind Ausdruck des Bedürfnisses, die mitgebrachte «Kultur» zu pflegen und zu konservieren – von den meisten Tamilen der Flüchtlingsgeneration im Hinblick auf die ersehnte Rückkehr in die Heimat. In etlichen Fällen war es die jahrelange Hoffnung auf ein «Tamil Eelam», die verhinderte, dass die Leute in der Schweiz richtig Fuss fassten. Die Pflege der Sprache ist für den tamilischen Nationalismus seit jeher sehr wichtig. Tamilische Dichtkunst und Rhetorik spielte bereits für die drawidische, bis nach der Mitte des 20. Jahrhunderts sezessionistische Bewegung Südindiens, die sich vom brahmanisch-arischen Norden abgrenzte, eine zentrale Rolle. Dort wurde in der politischen Rhetorik das «reine» Centamil gepflegt. Für das Selbstverständnis des srilankisch-tamilischen Nationalismus sind zudem weitere, als «kulturell» definierte Eigenheiten, wichtig. An diese tamilische «Kultur» wird im Schweizer Exil in Vereinen erinnert, von welchen es eine beeindruckende Anzahl gibt: Tempel-, Kirchen-, Fussball-, Theater-, *Bharata Natyam* (südindischer Tanz)-, Gesangs-, Poesie- oder Kulturvereine. Zum Ansporn werden zahlreiche Wettbewerbe durchgeführt, deren Preise in der Form von Pokalen allmählich die Vitrinen der tamilischen Wohnzimmer füllen.

**Damaris Lüthi ist promovierte Ethnologin mit regionaler Spezialisierung auf Südasiens. Sie forschte im Tamilengebiet Südindiens und leitete ein vom Schweizerischen Nationalfonds unterstütztes Forschungsprojekt zum sozialen Wandel bei Sri Lanka-tamilischen Flüchtlingen in der Schweiz.**

## Conserver son «identité culturelle»

***Pour les réfugiés tamouls du Sri Lanka, la conservation de leur «propre culture» en exil est centrale. Elle est assurée par le maintien de relations sociales au moyen de contacts transnationaux ou en conservant des rituels et fêtes de leur pays d'origine. La transmission et la pratique des valeurs et des spécificités culturelles au sein des associations ou des communautés religieuses contribuent à renforcer et à maintenir «l'identité culturelle», à plus forte raison que la plupart des ressortissants tamouls souhaitent rentrer un jour dans leur propre état le Tamil Eelam. Ainsi, les catholiques tamouls de Berne organisent-ils une à deux fois par an pour les enfants un concours de récitation de textes religieux.***

## Konservierende Wirkung

Die Pflege der «Kultur» dient der Flüchtlingsgeneration in der Fremde dazu, die mitgebrachten traditionellen Werte zu konservieren und im Hinblick auf die Rückkehr in einen eigenen Staat an die nächste Generation weiterzugeben. Das Anliegen, im Exil die Identität und Kultur zu pflegen, wird denn auch von der LTTE gefördert. Wie auch in anderen Diaspora-Ländern bieten die Tigers über ihren Kulturverein *Tamil Illam* in allen grösseren Schweizer Städten Unterricht in «tamilischer Kultur» und Geschichte an. Dadurch definieren sie sich letztlich als eine transnationale kulturalistische Bewegung, die «Kultur» als etwas Kohärentes versteht. Diese Kulturalisierung der eigenen Werte und Lebensweise tendiert indessen dazu, eine konservierende Wirkung zu entfalten, die nicht unbedingt in Einklang mit den Entwicklungen in der Heimat steht.

Der Gedichtwettbewerb neigt sich nach fast fünf Stunden dem Ende zu. Vor allem der Einsatz der jungen Kandidatinnen vermochte zu überzeugen. Nacheinander werden die drei Besten jeder Alterskategorie nach vorne gerufen, mit Medaillen geehrt, und ihre Leistung wird von der Jury kommentiert. Als Preise gibt es erstmals keine Pokale mehr, denn dies wäre unverdient: «Früher waren die Texte länger und schwieriger», erklärt Jacquen Francis.

## Bibliographie

- Damaris Lüthi, Soziale Beziehungen und Werte im Exil bewahren. Tamilische Flüchtlinge aus Sri Lanka im Raum Bern. Arbeitsblatt 30 des Instituts für Ethnologie. Bern: Institut für Ethnologie der Universität Bern, 2005.  
Damaris Lüthi, Die kulturelle Identität bewahren. In: Vera Markus, In der Heimat ihrer Kinder. Tamilen in der Schweiz. Zürich: Offizin Verlag 2005.

